

0405

PFINGSTPREDIGT

Von
nachmaligem Engel
Franz Bormann
Ludwigslust

PFINGSTPREDIGT

VON
NACHMALIGEM ENGEL
FRANZ BORMANN

LUDWIGSLUST

Das Pfingstfest ist das eigentliche Geburtsfest der Kirche, vorher gab es keine Kirche. Durch die schöpferische Kraft Gottes, der den Heiligen Geist vom Himmel herabsandte, hat Er die Kirche ins Dasein gerufen. Er hat die in Christo Getauften zu einer heiligen Gemeinschaft gemacht, zu einer Behausung Gottes im Geist. Versetzen wir uns im Geist zurück zum ersten Pfingsttag. Der Herr hatte Seinen Aposteln gesagt, sie sollten ja nicht weggehen von Jerusalem, bis sie empfangen würden die Verheißung des Vaters. Die Verheißung des Vaters war eben die Sendung des Heiligen Geistes.

Wir lesen: Die Apostel, und noch eine Anzahl gläubiger Personen, waren alle einmütig beisammen. Es waren grade 9 Tage nach der Himmelfahrt des Herrn, da geschah das Wunderbare: Der Heilige Geist kam vom Himmel herab, und die ganze Versammlung wurde von Ihm mächtig ergriffen und belebt, so dass es mit Augen gesehen wurde, dass besonders mit den Aposteln etwas Besonderes, etwas Übernatürliches vorging. Das ganze Haus, wo sie versammelt waren,

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9705

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wurde erfüllt vom Heiligen Geist. Von einer neuen, übernatürlichen Kraft wurden besonders die Apostel getrieben, laut zu reden und zu zeugen von den großen Taten Gottes, besonders von dem, was Er durch Jesum Christum in diesen Tagen getan hatte. Später heißt es von den ersten Christen: Sie waren ein Herz und eine Seele und es wurden täglich hinzugetan die da gläubig wurden.

Das war der Anfang der Kirche, ihre Entstehung. Das war eine neue Schöpfung. Denn wie unser Herr Jesus Christus der neue Adam war, so war die Kirche die neue, die geistliche Eva, die neue Mutter aller Lebendigen, aller von Gott Geborenen. Denn die Kirche ist ein neues, ein geistliches Menschengeschlecht. Von nun an sollten in Christo, dem geistlichen Adam, die Menschen von neuem, auf geistliche Weise wiedergeboren werden. Die Kirche, mit den ihr vom Herrn gesetzten Ämtern und Ordnungen, sollte die Erzieherin dieses neuen Geschlechts sein, denn die Getauften sollen in der Kirche, in der heiligen Gemeinschaft, erzogen werden zu ihrer zukünftigen Stellung. Sie sollen in Christo vollendet werden als der geheimnisvolle Leib des Herrn, um mit Ihm offenbar werden zu können.

Wenn ein Haus angefangen wird, dann ist es noch nicht fertig, dazu erfordert es Zeit und Mühe.

Am Pfingsttage war die Kirche noch nicht vollendet, sondern erst gegründet und angefangen. Vollendet soll sie noch werden und wir dürfen dem Herrn wohl zutrauen, wenn Er etwas beginnt, dass Er es auch vollendet. Die Glieder der Kirche sind verglichen mit lebendigen Steinen. Wenn ein Haus soll dauerhaft gebaut werden, dann wird es von lauter guten Steinen erbaut. Ein Gebäude von Holz ist lange nicht so sicher und dauerhaft.

Das Parteiwesen der Kirche möchten wir bezeichnen als ein Bauen von Holz, welches nur eine gewisse Zeit dauerhaft ist.

Das eigentliche Baumaterial der Kirche ist, wie der Apostel Paulus 1. Korinther 3, 12 schreibt: Gold, Silber und Edelstein, und das der Parteien nichts weiter als Holz, Heu und Stoppeln. Wenn nun der Anfang und der Grund der Kirche gut war, wie ja alles, was Gott schafft, gut ist, warum ist denn nicht in demselben Geist fortgebaut worden. Wo ist denn das Parteiwesen mit all seinen Übeln hergekommen? Warum ist so viel Menschliches in die Kirche gebracht worden zum großen Schaden derselben? Das hat der Feind getan. Und wie war ihm das möglich? Weil die Leute schliefen, weil die Freudigkeit der ersten Zeit nachließ durch Betrug des Teufels. Aber trotzdem wird der Herr, der das Haupt Seiner Gemeinde und der Bau-

meister der Kirche ist, dieselbe zur Vollendung bringen, zu der Vollendung, wie es entsprechend ist mit der Grundlegung. Der Grund der Kirche sind: Apostel und Propheten, und der Grund und Eckstein, das eigentliche Fundament, ist der HErr selber.

Das ist unsere Hoffnung zu dieser Zeit, wo wir am Ende dieser christlichen Haushaltung angekommen sind, und wir wieder unter Aposteln des HErrn stehen, ihre segensreiche Wirkung an uns erfahren.

Durch die Erleuchtung von oben haben wir wieder ein rechtes und klares Bild von der Kirche, wie sie sein sollte, und somit haben wir auch ein trauriges Bild vor unseren Augen an der Kirche, wie sie ist. Denn sie entspricht nicht dem, wie sie uns am Anfang in der Schrift beschrieben wird, wo es da heißt: Sie waren ein Herz und eine Seele. Oder wie später ein Paulus schreibt: Ihr habt keinen Mangel an irgendeinem Gut, so dass ihr nur wartet auf die Offenbarung unseres HErrn Jesu Christi, oder wie es in dem Propheten Jeremia heißt (2, 2): Ich gedenke, da du eine freundliche junge Dirne und eine liebe Braut warst... Dies alles kann von der Kirche in ihrem jetzigen Zustand nicht gesagt werden, weil es mit ihr nicht mehr so steht.

Sie ist nicht mehr ein Herz und eine Seele, sondern sie ist uneinig und zerrissen. Hass und Unfriede ist in ihr. Es kann nicht von ihr gesagt werden, dass sie keinen Mangel hätte. Es fehlt ihr gar sehr viel. Zwar hören wir wohl von jeder Partei sagen: Wir haben alles, was wir brauchen..., und doch sind sie, was der Schmuck des HErrn anbelangt, nackt und bloß — auf den HErrn hofft sie nicht zu dieser Zeit. Darum ist sie auch nicht die freundliche junge Dirne, die das rechte Brautherz hat und die im vollen Schmuck bereit ist, den HErrn zu empfangen, wenn Er nun kommt.

Wie die Kirche nach innen und außen beschaffen sein soll, das ist in der Heiligen Schrift deutlich gesagt. Der HErr wollte nicht, als Er Seine Apostel in die Welt sandte mit dem Evangelium, dass die durch ihr Wort gläubig Gewordenen eine große, ungeordnete Menge sein sollten, auch nicht, dass sich verschiedene Gemeinschaften bilden sollten, sondern Er wollte, es sollte in der Kirche ordentlich zugehen, damit der volle Segen des Himmels in ihr zur Wirksamkeit kommen sollte.

Alle Getauften sollten vor Ihm Eine Gemeinde sein. Diese Eine Gemeinde, diese Eine Kirche sollte durch von Ihm bestimmte Ämter regiert und geleitet werden. Nicht menschliche Ansichten und Meinungen sollten

in der Kirche Platz gewinnen, sondern nur allein das Regiment des HErrn in denen, die Er dazu gesetzt hat. Dazu hatte Er Apostel gegeben. Es ist eigentümlich, dass die Kirche in unserer Zeit sich so gewaltig dagegen sträubt, dass Apostel an ihrer Spitze stehen sollten.

Man verkennt ganz die Anstalt der Kirche, die sie in der Welt hat und was sie ist, und dass sie ohne Apostel nie das werden kann, was sie werden soll, nämlich ein vollkommen vollendeter, heiliger Leib des HErrn, fähig in Seinem Reich mit Ihm zu herrschen und zu regieren.

Dazu müssen die Getauften in der Kirche erzogen und herangebildet werden. Das kommt nicht so von selber, sondern das ist die mühsame Arbeit des HErrn, der durch Seine Diener an uns arbeitet. Die Kirche ist im vollsten Sinn des Worts die Erziehungsanstalt Gottes auf dieser Erde, in der die Getauften das werden sollen, wozu Er sie berufen und auserwählt hat. Die Kirche ist eben eine Gnadenwahl aus der ganzen Menschheit, berufen zu etwas Besonderem, darum ist sie auch der Leib Christi, was von Ungetauften nicht gesagt werden kann. Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, das ist das Vierfache Amt der Kirche, zur Erbauung des Leibes Christi, das sind die vollkommenen Ordnungen der Kirche.

Engel, Priester und Diakonen in der einzelnen Gemeinde, das sind die vollkommenen Ordnungen.

Wo diese Ordnungen nicht vorhanden sind, da ist nicht das Vollkommene.

Nur wo Apostel an der Spitze der Kirche stehen, da können auch nur die anderen Ämter vollständig vorhanden sein.

Der Heilige Geist, der am Pfingsttag vom Himmel herabkam, war nicht nur für die Apostel gekommen, sondern für die Kirche. Derselbe machte sie nicht nur allein mächtig und stark, von dem HErrn zu zeugen, sondern alle Getauften sollten erfüllt werden mit der Kraft aus der Höhe.

So war es auch am Anfang. Da war Kraft, Stärke und Freudigkeit des Glaubens wie seit der Zeit nachher nie wieder.

Wo nun aber die vollständigen Ämter und Ordnungen in der Kirche vorhanden sind und das Regiment des HErrn erkannt und angenommen wird im Glauben, da muss natürlicherweise auch der Segen in Strömen fließen; da muss auch der Heilige Geist sich offenbaren und wirken. Das ist geschehen am

Anfang. Die Gaben des Heiligen Geistes offenbarten sich inmitten der Gemeinde auf mancherlei Weise.

Wir lesen da von Weissagung, von Zungenreden, von der Gabe der Krankenheilung und Wunder zu tun, usw., lauter herrliche und köstliche Gaben, die zur Erbauung und Stärkung der Gemeinde ausgeübt wurden.

Ja das war eine herrliche Zeit in der Kirche. Da war Leben, Kraft, Mut, Eifer und Freudigkeit des Glaubens wie seit jener Zeit nie wieder.

Was ist die Kirche jetzt? Ist sie noch so voll des Glaubens und der Freude im Heiligen Geist? Ist sie überhaupt noch in der Verfassung wie am Anfang zur Zeit der Apostel? Wir hatten gestern Gelegenheit, über den gesunkenen Zustand der Kirche zu klagen und betrübende Betrachtungen anzustellen und das Erbarmen Gottes über sie anzurufen. Die Eine Kirche, wie sie am Pfingsttag aus Gottes Hand hervorging, ist zerrissen in eine große Menge Parteien und Sekten, große und kleine, jede mit ihrem eigenen, besonderen Namen. Natürlicherweise ist da keine Einheit des Geistes, keine brüderliche Eintracht, kein Friede, sondern das Gegenteil.

Und wie steht es mit der Heiligkeit der Kirche? Nun, da geschehen Dinge von den Getauften, deren sich vielleicht die Heiden schämen dürften, die doch von Gott nichts wissen.

Wer kann denn heilig werden? So hören wir sogar fromme Christen sprechen: Wir sind arme, elende Sünder. Das ist das Höchste. Die Apostel und Propheten der alten Zeit, die waren wohl heilig, aber wir, wir können so heilig nicht sein!

Ist das nicht eine Verleugnung dessen, was der HErr für uns getan und was der Heilige Geist an den Getauften wirkt.

Man vergisst, dass die Kirche eine heilige Kirche ist, dass sie der Leib des HErrn ist. Der Leib des HErrn kann doch kein unheiliger sein!

Heißt es nicht im Glaubensbekenntnis: Ich glaube an eine heilige Kirche.

Wenn von der heiligen Kirche die Rede ist, so denken wir nicht etwa an die Verstorbenen, sondern an die Kirche, die auf Erden ist, an die sichtbare Kirche. Weil die Kirche der Leib des HErrn ist, darum ist sie die heilige Kirche.

Wir sind doch aber alle Sünder, und ein Sünder ist doch nicht heilig! Das ist eine fromme Ausrede. Ist es nicht das Blut Jesu Christi, welches uns reinigt von aller Sünde?

Ist nicht durch die Innewohnung des Heiligen Geistes die Kirche heilig? Sagt nicht der Apostel Paulus (Kolosser 3, 12) Heilige und Geliebte und Auserwählte Gottes?

Wenn Gott schon das alte Bundesvolk bezeichnet als ein heiliges Volk, wie sollte die Kirche hinter jenen zurückstehen?

Wenn Gott schon von der natürlichen Schöpfung aus wissen lässt, dass sie vollkommen und gut war, wie sollte die neue in Christo geistliche Schöpfung nicht auch gut sein.

Gott kann nichts Unvollkommenes schaffen. Darum ist auch die Kirche vollkommen gut aus der Hand Gottes hervorgegangen.

Doch das ist festzuhalten: Die Kirche war am Anfang bei ihrer Gründung noch nicht vollendet, ähnlich so, wie ein Kind, wenn es geboren ist, obgleich es gesund ist, dennoch kein Mann ist, sondern es erst

werden soll und Gott die Anlagen dazu in jedes Kind hineinlegt.

So war auch die Kirche am Anfang ausgestattet mit allem, was zu ihrer geistlichen Vollendung erforderlich war. Es fehlte an nichts, wie es heißt: Da war kein Mangel an irgendeiner Gabe.

Das vollkommene, gesunde, geistliche Leben drückte sich darin aus, dass die lebendige Hoffnung in ihr vorhanden war auf die Offenbarung und Wiederkunft des HErrn vom Himmel. Das war das Ziel, welches ihr von den Aposteln vorgesteckt war, und worauf sie beständig hingewiesen wurde. Die Kirche sollte innerlich wachsen und zunehmen und warten auf den HErrn vom Himmel. Dazu war sie ausgestattet mit den Ämtern und Ordnungen des HErrn und mit den Gaben des Heiligen Geistes.

In dieser ihrer vollkommenen Ausrüstung und Ausstattung sollte sie zunächst in sich selber vollkommen sein, und dann sollte sie als eine Grundfeste der ewigen Wahrheit ihre Sendung in dieser Welt im Sinn und Auftrag des HErrn ausrichten.

Das Werk des HErrn, was Er in dieser Welt vollbrachte, war die Erlösung. Das Werk der Kirche, welches sie in dieser Welt auszurichten hat ist, allen

Menschen diese Erlösung nahezubringen und durch das eigene Beispiel es zu zeigen. In allem ihrem Tun und Wandel sollte es sich ausdrücken, dass sie die Erlöste des HErrn ist, und dass ihr Sein dahin gerichtet ist wo der HErr ist, im Himmel. Dass sie von dieser Erde erkaufte und erlöst ist für den Himmel, für die zukünftige Welt. Das ist eben der bestimmte ausgesprochene Beruf der Kirche: Sie ist in diese Welt hineingeboren, sie soll in dieser Welt wachsen und zunehmen im HErrn, um an Seinem Tag von Ihm erhöht und eingeführt zu werden, in die ihr von Gott vorherbestimmte, selige und herrliche Stellung.

Darin liegt wenigstens Klarheit, ein bestimmtes Ziel. Gott hat die Kirche nicht in die Welt gesetzt dazu, dass nun aus ihr werden soll was da will, dass sie nun ihrem Schicksal überlassen bleiben soll, dass sie sich zanken und streiten soll und Krieg führen um unnütze Dinge, und dass all diesen Dingen gar kein Ende abzusehen sein sollte.

Wie alles in dem großen Weltall, so hat auch die heilige Kirche, von Gott ins Dasein gerufen, ihren bestimmten Zweck und ihr bestimmtes Ziel, und dieses zu erreichen sollte stets ihre Aufgabe sein, damit sie nicht verfehle. Gott hat seine mannigfaltigen Schätze des Himmels in den Schoß der Kirche niedergelegt, damit zu wuchern und zu wirken zum Segen für die

Menschen und zur eigenen Vervollkommnung. Es kommt ein Tag, wo Er Rechenschaft fordern wird, wo Er die vollkommene Frucht sucht von allen Getauften, sowie von jedem einzelnen.

Diese Zeit ist nahe. Es ist nicht so, wie viele es meinen, dass der HErr sich nicht um die Menschen kümmert. Er kümmert sich wohl um seine Kinder, ganz besonders hat Er Sein Auge gerichtet auf die Kirche, auf das Volk des Neuen Bundes, auf das Volk, welches den Namen Jesu trägt und das sozusagen Ihm ans Herz gewachsen ist vor allen anderen Menschen.

Er freut sich, wenn Sein erwähltes Volk die Ihm angewiesene Stellung treu ausfüllt, aber es tut Ihm weh, wenn es seinen so herrlichen Beruf verleugnet. Das hat die Kirche zum großen Teil getan und sie tut es noch.

Wo ist die Herrlichkeit und die Schönheit der Kirche geblieben? Ist ihr geistliches Aussehen wie das einer geschmückten Braut? Geht sie einher wie eine Königstochter, geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen? Ist sie ein Wohlgeruch auf dieser Erde und ein Gegenstand, der die Menschen zur Nacheiferung reizt? Wo ist die Pfingstfreude des Anfangs, das Verschmelzen der Herzen zu einer heiligen Gemein-

schaft? Wo ist ihre geistliche Fruchtbarkeit, durch die ihr Kinder sollen geboren werden aus ihrem Schoß wie der Tau aus der Morgenröte?

Am Anfang wurden täglich hinzugetan zu der Menge, die da gläubig wurden. Ist das jetzt auch noch so? Oder fallen jetzt nicht täglich welche ab und verleugnen den HErrn und die Kraft des neuen Lebens? Wo ist das Feuer des Heiligen Geistes, das die Herzen entzündet? Ist nicht alles so kalt wie im Winter? Was Gott angefangen hat, das wird Er auch vollenden, das wird Er zum herrlichen Ziel führen, des dürfen wir gewiss sein.

Dass dies wahr ist, dafür bürgt uns auch Sein Werk was Er zu dieser Zeit in der Kirche tut.

Der Heilige Geist, der am Pfingsttag vom Himmel herabkam, um in der Kirche zu wohnen, der beständig in ihr gewohnt und gewirkt hat, obwohl Er so sehr gedämpft worden ist in den vergangenen Jahrhunderten, Er hat die Schranken des Unglaubens durchbrochen und mit Macht hat Er sich geoffenbart unter denen, die den großen Schaden der Kirche betraueren.

Sie sind erquickt worden durch Seine lebendigmachende Kraft und haben erfahren an ihrem Her-

zen, wie freundlich Gott ist und wie Er sich seines Volks wieder erbarmt. Wenn auch kein zweites Pfingstfest, so hat doch die Kirche eine zweite Pfingstfreude erfahren zu dieser Zeit. Gott hat ein großes Wunder getan, Er hat Seiner Kirche die Hilfe widerfahren lassen, deren sie bedurfte, um nicht noch tiefer zu sinken auf dem Weg des Verderbens.

Die Wiedererweckung des apostolischen Amtes und aller Ämter der Kirche, das war die Offenbarung Seiner Hilfe, wodurch Er Seine rechte Hand ausgestreckt hat, damit alle sie ergreifen möchten, alle, die den gesunkenen Zustand der Kirche erkennen und betauern. Die Gaben und die Kräfte des Heiligen Geistes sind wieder zum Vorschein gekommen in den Gemeinden unter den Aposteln, zu einem Zeugnis von der Gegenwart des HErrn.

Die lebendige und selige Hoffnung, wie sie am Anfang in der Kirche war, ist wieder belebt worden.

Alle, die da glauben, haben wieder ein bestimmtes Ziel vor Augen, nach dem sie streben. Es ist helle geworden in ihren Herzen, und ihre Tritte sind sicher und gewiss, ihr Gang ist ohne Wanken.

Wir, die wir in diesem Werk Gottes stehen durch Seine Gnade, wir haben alle ein Pfingsten an uns er-

fahren, gleich wie jene ersten Christen am Anfang. Mit derselben Freude des Heiligen Geistes sind wir erfüllt worden und mit demselben Mut, mit derselben freudigen Hoffnung.

Wie von neuem geboren war uns zumute, als wir von der Gnade Gottes erfasst wurden und wir lernten es verstehen, wie jenen am ersten Pfingsttag mag zumute gewesen sein, die alles um sich her vergaßen und ihre Herzen überströmen ließen von Lob und Preis über alle Taten Gottes.

Ich denke doch, dass diese Worte uns allen aus dem Herzen gesprochen sind, dass jeder von uns solche inneren geistlichen und seligen Erfahrungen gemacht hat, dass jeder etwas Besonderes an seinem Herzen erfahren hat. Denn ohne solche inneren Erfahrungen, wie sie das Pfingstfest uns lehrt, ist es ja überhaupt nicht denkbar, im rechten Glauben zu stehen und darin fest zu sein.

Die Wirkungen des Heiligen Geistes sind heute noch dieselben wie am Anfang, denn Er ist und bleibt derselbe, es liegt nur an uns, an unserer Hingabe, ob wir auch also an uns wirken lassen.

Es gehört dazu eine besondere Kindlichkeit und Einfältigkeit des Herzens.

Wer berechnend mit so heiligen Dingen umgeht, der wird keine seligen Erfahrungen machen, der wird kalt bleiben und nicht entzündet werden von dem Feuer der göttlichen Liebe.

Die Kirche in unserer Zeit ist sozusagen geistlich erstorben. Es bedurfte tatsächlich einer Wiederbelebung durch den Heiligen Geist, einer Erfrischung des geistlichen Lebens. So geht es jedem einzelnen. Jeder muss von neuem erweckt und belebt werden durch den Heiligen Geist, der das neue Leben wirkt.

Wir mögen uns bei dieser Gelegenheit prüfen, wie es hierin mit uns steht, ob wir gefüllte Gefäße des Heiligen Geistes sind, ob das göttliche Feuer in uns brennt, ob es lichterloh brennt, oder ob es nur so ein wenig in der Asche glimmt.

Die rechte Freudigkeit des Glaubens, die wir haben sollen, das ist der rechte Prüfstein. Wie steht es damit bei uns?

Doch wir müssen gewiss auch den Unterschied festhalten, dass es eine schwärmerische Begeisterung gibt, die, nebenbei gesagt, nichts taugt und die sehr gefährlich ist. Nüchtern sein in allen Dingen, auch hierin, doch auch wieder nicht zu nüchtern.

Wie ein ruhig und still fließender Bach, so soll in uns der Heilige Geist sein, und da ist auch Segen und Leben. Nicht wie ein alles mit sich fortreißender Strom, dadurch wird kein Segen gewirkt.

Grade bei diesem Punkt erkennen wir die Wichtigkeit des apostolischen Amtes, welches über alle solche Dinge in der Kirche wacht und alles ordnet und leitet.

Das Amt der Engel in der Gemeinde, der die Gabe der Unterscheidung hat und der das geistliche Leben zu pflegen und darüber zu wachen hat, damit keine Verirrungen vorkommen. Denn grade bei uns, die wir den Heiligen Geist in einem besonderen Maß empfangen haben, können Dinge vorkommen, die nicht gut sind, wenn wir eben nicht ganz einfältig und nüchtern sind. Daran ist nicht der Heilige Geist schuld, sondern wir selber.

Es heißt zwar: Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder, aber, und das ist wohl zu beachten, der Heilige Geist wird niemals die Selbständigkeit und Verantwortlichkeit des Menschen aufheben und ihn zu einem willenlosen Werkzeug machen — wo das geschieht, da geht es über in Schwärmerei und Unnüchternheit, und das will der Heilige Geist nicht.

Wir erfahren es, wie grade unter apostolischer Leitung der Gemeinden die Gaben des Heiligen Geistes sich offenbaren und ausgeübt werden zum allgemeinen Nutzen, zur Erbauung und Erquickung. In den Parteien der Kirche, den großen und den kleinen, da sind diese Dinge unbekannt und fremd. Das kommt daher, weil keine apostolische Leitung da ist. Denn das apostolische Amt ist das Amt, das den Geist gibt, wie die Schrift sagt.

Darum ist es grade uns auch verständlich, dass, wenn dieses Amt da ist, durch welches in der Kirche der Heilige Geist gesendet wird, dieses Amt ein Amt des HErrn ist, dasselbe in der Verwaltung dieses Amtes nun auch eine Autorität ist, durch welche diese ausgeteilten Gaben und Kräfte nun auch recht gepflegt werden können zum allgemeinen Nutzen.

Wir müssen immer dies festhalten: Die Ämter sind des HErrn Ämter und die Gaben sind Gaben des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist hat sich senden lassen vom Vater und Sohn, und jemand, der sich senden lässt, der nimmt eine untergeordnete Stellung ein. Der Heilige Geist will nicht für sich selbst ein Werk ausrichten, sondern das Werk des HErrn in der Kirche. Er will den HErrn verklären.

Es handelt sich nämlich alles um den HErrn und um Sein Werk.

Der Vater und der Heilige Geist sind wirksam, damit endlich dieses Erlösungswerk offenbar werde, denn wir hören den HErrn einst beten: „Vater, verkläre Du mich mit der Klarheit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt gegründet ward.“

Wir sagten vorhin von dem Unterschied der Ämter und der Gaben. Wo die Ämter in der Kirche nicht vollständig vorhanden sind, da ist es natürlich, dass auch der Heilige Geist mit Seinen Gaben nicht vollkommen segensreich wirken kann. Das sehen wir an den Parteien der Kirche, welche die apostolische Leitung verschmähen. Obwohl auch da der Heilige Geist wirksam ist, so ist Er es doch nur auf eine verkümmerte Weise. Apostel des HErrn sind für die segensreiche Wirkung des Heiligen Geistes erforderlich, sie sind der Schutz des HErrn. Nicht der Heilige Geist erbaut die Kirche, sondern der HErr durch Seine Apostel — aber ohne die Wirksamkeit des Heiligen Geistes würde es unmöglich sein.

Apostel und die vier Ämter sind die handelnden Ämter in der Kirche, der Heilige Geist ist die innere treibende Kraft, die belebend wirkt, die fest und stark macht, die fähig macht, einzugehen in den Sinn des

HErrn, überhaupt Seine Absichten und Sein Werk zu verstehen.

Ich meine, alle diese Gedanken, die wir hier ausgesprochen haben, stehen in enger Beziehung zum heutigen Fest, dem Fest der Entstehung der Kirche.

Die Kirche soll vollendet werden. Gott hat ihr in dieser Welt eine bestimmte Zeit gesetzt, in der sie zur Vollendung gelangen soll. Überhaupt lesen wir in der Schrift sehr oft von bestimmten Zeiten, von Jahren, Monaten und Wochen, in denen dieses oder jenes geschehen soll.

Das Werk, welches Gott jetzt in der Kirche durch Apostel tut, ist ein Werk des Abschlusses.

Die Erweckung des Heiligen Geistes zu dieser Zeit ist verglichen mit dem Spätregen, durch den die am 1. Pfingsttag und durch die Apostel am Anfang ausgestreute Saat zur Reife gebracht und geerntet werden soll. Wir stehen also vor der Erntezeit, und alles, was jetzt in der Kirche geschieht, drängt zur Ernte, zum Ende dieser Haushaltung.

Zu jeder Erntezeit gibt es auch Erstlingsfrüchte, einzelne Früchte, die früher reifen und also auch früher eingesammelt werden.

Im Alten Bund war das Fest der Erstlinge, die dem HErrn dargebracht wurden, ein Freudenfest. Ähnlich ist es auch in der Kirche. Der HErr hat auch hier seine Erstlinge, das heißt solche, die vor der großen Ernte reif, das heißt vollkommen zubereitet worden sind, um eingesammelt zu werden.

Einzelne Ähren und Früchte, die in einer günstigeren Stellung zum Licht und zur Sonnenwärme stehen, die reifen früher, wie es jeder Landmann und jeder Gärtner beobachten kann, und die machen eine besondere Freude.

So auch die Erstlinge der Kinder Gottes, sie machen Ihm Freude, und Er hat Sein Wohlgefallen an ihnen, Er hat ein besonderes Auge auf sie. Er bewahrt sie vor dem bösen Tau, der sonst schädlich auf die Früchte einwirkt.

Wir erfahren diese besondere Fürsorge unseres Gottes. Er schützt und bewahrt uns vor dem Bösen. Wir fühlen die erwärmenden Sonnenstrahlen der Liebe Gottes.

Freilich kommen auch heiße Stunden über uns, aber dieselben sind ,nötig zu unserer Reife. Ohne Sonnenlicht und Wärme wird keine Frucht vollkommen schön und gut.

Wenn wir also zu den Erstlingen des HErrn gehören um nun bald eingesammelt zu werden, mögen wir uns Seiner Einwirkung nicht entziehen. Gesammelt und ausgesondert hat Er uns schon. Sorgen wir dafür, dass wir nun auch eingebracht und vor Ihm dargestellt werden können.

Die große Trübsalshitze, die nachher kommen wird, ist eine sehr schwere Zeit, vor der uns der HErr bewahren möge, und Er will uns davor bewahren, so wir jetzt stille halten und uns zubereiten lassen durch Seine Gnadenmittel, die Er dazu gegeben hat, durch die wir vollendet werden sollen.

Und so wollen wir nun auch nicht vergessen, unserem Gott den rechten Dank darzubringen für das, was Er zu dieser Zeit an uns getan hat, dass Er uns gemacht hat zu Erstlingen Seiner Gnade. Danken wir Ihm, dass Er den Heiligen Geist vom Himmel herabgesandt hat, damit wir durch denselben können geheiligt werden. Danken wir Ihm, dass Er in dieser unserer Zeit des geistlichen Todes durch Seinen Geist wieder neues Leben in der Kirche erweckt hat, dass Er Seiner Kirche wiedergegeben hat Apostel und alle Ämter zu unserer Vollendung.

Dass Er die Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes wiedererweckt hat in der Gemeinde als ein Zeug-

nis der Gegenwart des HErrn, zu unserem Trost und zu unserer Stärkung. Beweisen wir diese Dankbarkeit dadurch, dass wir alle diese Segnungen würdig gebrauchen, dass wir uns alles dessen vor ihm freuen.

Streben wir mit allen Kräften nach unserer Vollendung, nach der Zeit, wo wir eingebracht werden sollen ins Allerheiligste.

Wenn wir also stehen, dann feiern wir die Feste des HErrn recht, dann ist Gottes Arbeit an uns nicht vergeblich gewesen, dann sind wir eine solche Frucht, wie wir sein sollen.

Gott gebe dazu Seinen Segen. Und Ihm, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste sei alle Ehre und Herrlichkeit, Preis und Anbetung, jetzt und in Ewigkeit.